



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rufe. Beleghe gratis. Durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Rufe, Postzuschlag). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. Im Jahre 16 Rufe. Abwärts bis zum 1. Januar 1943. In diesem Jahre wird der Preis für den Jahresabonnement (12 Rufe) auf RM. 16,00 (einschließlich 20 Rufe) festgesetzt. — Einzelnummern für den gesamten Reichsgebiet: Berlin, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeigeneinheit ist 10 Rufe. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen festgesetzt. Die übrigen Zeilen sind zu ermäßigtem Preise zu belegen. — Einzelnummern für den gesamten Reichsgebiet: Berlin, Neuenbürg (Württ.)

Nr. 179

Neuenbürg, Dienstag den 3. August 1943

101. Jahrgang

Erfolgreiche Abwehr in Sizilien

Alle Durchbruchversuche gescheitert — Gegenangriff brachte Geländegewinn — 36 U.S.A.-Bomber bei Angriff auf das rumänische Ostgebiet abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der eigene Angriff an der Mius-Front brachte weiteren Geländegewinn. Die beherrschende Höhenstellung wurde erreicht und im Sturm genommen. Die Sowjets erlitten hier besonders hohe Verluste an Menschen und Kriegsmaterial. Südwestlich von Drel sind die mit starken Panzer- und Luftabwehrfähigen Panzern blutig abgewiesen worden. Die Luftwaffe griff an den Schwerepunkten der Kämpfe mit Kampf- und Nachtsturmfliegern ein. Sechs Transportzüge und ein Panzerzug wurden getroffen.

An der Karpaten-Front schoben deutsche Grenadiere im westlichen Abschnitt zwei feindliche Bataillone und zerstreute Gruppen.

An der sikkilischen Front setzten die Briten und Nordamerikaner besonders im Mittelabschnitt der Front ihre Angriffe fort. Alle Durchbruchversuche scheiterten jedoch an der hartnäckigen Abwehr unserer Truppen unter schweren Verlusten für den Feind. Ein überraschend geführter Gegenangriff brachte wichtiges Gebirgsgebiet wieder in unsere Hand.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge verletzten im Hafen von Palermo einen Munitionsdampfer von 5000 BRT. 40 weitere große Transporter wurden schwer getroffen. Im Hafengebiet selbst entstanden Brände.

Deutsche Jäger und Jagdabteilung der Luftwaffe vernichteten gestern über der italienischen Küste sechs Bordschiffe der Kriegsmarine als feindliches Anzeugschiff.

Am 1. August versuchte ein amerikanisches Bombenschwader von etwa 125 viermotorigen Flugzeugen einen geschlossenen Angriff auf das rumänische Ostgebiet durchzuführen. Deutsch-rumänische Luftabwehrkräfte trafen ihnen erfolgreich entgegen und zerstreuten den feindlichen Verband so wirkungsvoll, daß nur 60 bis 70 Flugzeuge zu einem zerstückelten Angriff kamen. Von diesen wurden 36 viermotorige Bomber abgeschossen. Viele weitere erlitten so schwere Beschädigungen, daß auch von ihnen ein Teil auf dem langen Rückflug über See mit Sicherheit verloren gegangen ist. Die verursachten Schäden in den Angriffszonen sind nicht bedenklich.

Über dem Reichsgebiet fanden keine Kampfhandlungen statt.

Neuer dem Atlantik wurde ein japanisches Großflugboot im Ostpassat weit auf See zum Absturz gebracht.

Rumänen schlugen sich hervorragend

Der Angriffsvorstoß auf das rumänische Ostgebiet
Der von nordamerikanischen Bombern durchgeführte Angriffsvorstoß gegen das rumänische Ostgebiet endete, wie bereits gemeldet, mit der Vernichtung von 36 viermotorigen Bombflugzeugen, die im Zusammenwirken deutscher und rumänischer Luftabwehrkräfte, bei denen sich die Rumänen hervorragend schlugen, abgeschossen wurden. Auch rumänische Jäger waren sich im Kampf mit den feindlichen Verbänden entgegen und trugen maßgeblich dazu bei, daß die feindlichen Verbände zerstückelt wurden und nicht zur Durchführung eines konzentrierten Angriffs kamen. Die Nordamerikaner versuchten, auch in Tiefangriffen ihr Ziel zu erreichen, gerieten dabei jedoch in das verhängnisvolle Feuer der deutschen und rumänischen Flakartillerie, die von ihren Flaktruppen aus einer Anzahl nordamerikanischer Bomber zum Absturz brachte. Die Verluste des Feindes dürften sich noch wesentlich erhöhen, da viele der angreifenden Flugzeuge schwer beschädigt wurden und in Betracht des sehr langen Rückfluges über See ihren Heimatorten nicht mehr erreichen werden.

Katara, 2. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, mußten acht nordamerikanische Bomber, die an dem Angriff auf die rumänischen Ostgebiete teilgenommen hatten, bei ihrem Rückflug auf türkischem Boden notlanden. Drei Maschinen landeten in Adana, vier bei Izmir und die letzte, die beim Landen beschädigt wurde, wobei Mitglieder der Besatzung verletzt wurden, bei Jette in der Nähe von Izmir.

Der italienische Wehrmachtbericht

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag lautet:
Im Nord- und im Mittelabschnitt der sikkilischen Front wird die hartnäckige Offenheit des Gegners durch heftige Gegenangriffe mit größter Beharrlichkeit behindert.
Der Feind unternahm gestern einen Luftangriff auf Neapel und einen Angriff von Seestreitkräften gegen die Küste des Gebietes von Salerno. In Neapel wurden beträchtliche Schäden verursacht. Zwei Maschinen wurden von Jägern und drei von der Flak abgeschossen.

Gegenstöße am Mius

Hohe feindliche Verluste nordwestlich Anisichowa — Bei Drel anhaltend schwere, für den Feind verlustreiche Abwehrkämpfe

Das Nachziehen der bolschewistischen Angriffsfront an einigen Abschnitten der Ostfront ist nur als vorübergehende Kampfpause zu werten. An verschiedenen Fronten wurde das Eintreffen feindlicher Kräfte beobachtet, die auf bevorstehende, neue Vorstöße des Feindes schließen lassen.

Besonders auffällig waren diese Bewegungen am Kuban-Gräbenkopf, wo die östlichen Angriffe des 1. 8. bereits von neu in Stellung gegangenen Batterien unterstützt wurden. Die feindlichen Vorstöße richteten sich gegen unsere wiederhergestellte Hauptkampflinie in den Bergen nördlich Koworossist sowie gegen Stützpunkte im Lagunengebiet an der Küste des Kaspischen Meeres. Sie blieben aber völlig ergebnislos. Unsere Artillerie legte die planmäßige Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches fort und vernichtete durch Wellenfeuer mehrere Bunker, Beobachtungsstellen sowie Geschütze und Granatwerferbatterien, auch die Luftwaffe bombardierte in Stellung gehende feindliche Truppenquartiere und Bootansammlungen und behinderte dadurch die Angriffs Vorbereitungen der Bolschewisten.

An der Mius-Front setzten unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen ihre seit zwei Tagen laufenden Operationen zur Befreiung der alten Einbruchsstelle nördlich Kaidischowa erfolgreich fort. Trotz heftiger feindlicher Gegenstöße konnten unsere Verbände ihre Bodengewinne weiter ausbauen und beherrschende Höhenstellungen in Besitz nehmen. Die Verlustzahlen des Feindes sind weiterhin erheblich geblieben. Gefangene und Leberklärer bestätigten die schweren Verluste ihrer Bataillone, von denen oft nur einzelne Leberlebende in deutsche Gefangenschaft gerieten. Ein einziges Infanterie-Regiment brachte allein in zwei Tagen über 1000 Gefangene ein und erbeutete 58 Maschinengewehre und Granatwerfer, sechs Geschütze verschiedener Kaliber sowie zahlreiche sonstige Waffen, darunter 62 Panzerbüchsen und über 240 Maschinengewehre.

An anderer Stelle trieben zwei sikkilisch-labretende Regimenter von Süden her ihren Stoß weiter vorwärts und stellten die Verbindung zu den von Westen und Norden her angreifenden Kräften her. Dabei nahmen sie, nachdem die ihnen zugeleiteten Sturmgeschütze 22 Panzer abgeschossen hatten, über 1200 Bolschewisten gefangen. Von den weit über 100 im Verlauf des bisherigen Gegenangriffs vernichteten Sowjetpanzern entfiel ein großer Teil auf eine südwestdeutsche Panzer-Division, die im Zuge ihrer jüngsten Vorstöße ihren 1000 Panzer im Ostfeldzug zur Strecke bringen konnte. Der bisherige Erfolg des deutschen Gegenstoßes, der ständig weitere Fortschritte macht, obwohl sich der Feind an jeder einzelnen Stelle mit starken Kräften wehrt, ist nicht zuletzt unseren Kampf- und Sturmfliegern zu verdanken. In fortgesetzten Angriffen zerstörten ihre Bomben die in den Erdtrümmern zum Gegenstoß bereitgestellten Kräfte und zerstörten zahlreiche Geschütze, Panzerabwehrkanonen und Kolonnenfahrzeuge, während gleichzeitig unsere Jäger, Zerstörer und Schlachtflieger die Gegenwirkung der feindlichen Luftstreitkräfte ausnützten und zahlreiche Sowjetflugzeuge abschossen.

Nördlich Bjetgorod führte der Feind nur einige drückende Vorstöße westlich der Straße Bjetgorod-Chofa, wurde jedoch abgewiesen. Die Sicherung des von zahlreichen Schützen verlassenen Waldlandes von verlorene feindlichen Resten ist noch

im Gange. Auch im Raum zwischen Donez und Don überwachten unsere Flieger die Transportbewegungen des Feindes und bombardierten wirksam die sich ihnen bietenden Eisenbahnen.

Der Schwerpunkt der Kämpfe lag auch am 1. 8. nach wie vor im Raum Drel. Besonders im Südwestteil der Stadt griff der Feind von neuem mit großer Macht an. Dem Ansturm der von über 100 Panzern unterstützten Infanterie stemmten sich unsere Verbände erfolgreich entgegen. Sie schossen etwa 80 der angreifenden Panzer ab und schlugen in erbitterten Kämpfen die Sowjetkämpfer zurück oder fügten deren Stöße in Regelschritten auf. Abends und östlich von Drel führte der Feind nur einige Angriffe mit drückendem Charakter. Bei ihrer Abwehr verlor er allein nordöstlich Karatschew weitere 20 Panzerkampfwagen. Auch durch Gegenstöße unserer Panzer und Sturmgeschütze hatten die Sowjets beträchtliche Verluste erlitten. Eine Panzer-Division verlor dabei ihren 183. Sowjetpanzer in zwei Wochen. Die feindliche Infanterie konnte sich trotz Konzentration auf schmalen Raum ebenfalls nicht durchsetzen. Als 3. 8. zwei Sowjet-Regimenter aus nur 50 Mann gebliebene Stellung angriffen, um den Durchbruch zu erzwingen, wurden sie von den sich haltenden Grenadiere immer wieder abgewiesen und schließlich in ihrer Masse zertrümmert. In die Kämpfe am Ostbogen griff die Luftwaffe fortgesetzt heftig ein und entlastete die Heeresverbände durch Bombenangriffe gegen Truppenansammlungen und Panzerbereitschaften sowie gegen Brücken, Flugplätze und Auslastungsstellen im frontnahen feindlichen Hinterland. Die Treffer vernichteten zahlreiche Panzer, Geschütze und große Mengen Kriegsmaterial aller Art.

Südlich des Padogalees war die Kampfaktivität schwach. An den Sijnajimna-Höhen und östlich der Rema wurden drückende feindliche Vorstöße unter Abstoßung von neun Panzern abgewiesen. Auch das Artilleriefeuer lautete merklich ab. Die kurze Wechsellagerung ist dadurch entstanden, daß der Feind zur Auffüllung seiner schwer angelegten Verbände frische Kräfte heranzuführen verlor, die aber noch nicht in den Kampf eingegriffen haben. Schnelle Kampfflugzeuge nahmen die anrückenden Refresher und deren Transportwege im Raum nordöstlich Mga mit Bomben und Bordwaffen wirksam unter Feuer.

Der 20.000. Feindesinfekt

Ein Sturmfliegerverband, der ausschließlich unter Führung von Major Ernst an der Ostfront eingesetzt ist, ringt vor kurzer Zeit den 20.000. Feindesinfekt seit Kriegsbeginn. Dieser Verband kämpfte auf fast allen Kriegsschauplätzen und erzielte große Erfolge. Seine Leistungen verzeichneten über 1000 Feindflugzeuge, die zerstört oder beschädigt wurden, 600 Panzer, weit über 10.000 Fahrzeuge aller Art sowie eine große Anzahl von Geschützen des Feindes. Im Kampf gegen feindliche Schiffe trafen sie einen Kreuzer, drei U-Boote, ein Unterseeboot und mehrere Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von fast 100.000 BRT. Aus der Gruppe gingen bisher zwei Eigenanflugzeuge und fünf Retterflugzeuge hervor.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Albert Ahrens, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

Wir bleiben fest

Die Frage, warum wir uns gegenwärtig so großen Kriegsanstrengungen unserer Feinde gegenübersehen, ist nicht schwer zu beantworten. Soweit der Osten in Frage kommt, weist schon die nachsichtig anhaltende Konzentrierung der härtesten bolschewistischen Kräfte bei Drel darauf hin, daß die Sowjets in erster Linie die Ukraine wieder an sich reißen und sich zur Sicherung ihrer schwer bedrohten Ernährung der Ernte dieses reichen Gebietes bemühen möchten. Aus den englisch-amerikanischen Schilderungen der letzten Zeit kennen wir hinreichend die schweren Ernährungsnot in der Sowjetunion, die durch die diesjährige Dürre in weiten Landstrichen noch verschlimmert zu werden drohen. Wenn die Bolschewisten neuerdings so gewaltige Anstrengungen zur Verwirklichung ihrer Ziele machen und sie seit dem 3. Juli ohne jede Rücksicht auf Verluste, als ob sie alles auf eine Karte setzten, in die Schlacht werfen, so geschieht das zweifellos in der Hoffnung, sich mit diesen Blut- und Materialopfern den Weg ins Freie, das heißt vor allem zu den Rohstoffquellen jenseits der jähigen sowjetischen Linien öffnen zu können. Und warum steigern unsere westlichen Feinde den Luftterror so drückt und tunen gleichzeitig ihren Angriff gegen das europäische Festland vorzutragen? Weil sie erkannt haben, daß die Zeit gegen sie arbeitet, weil der Sowjetvölker ihre gleichwertigen Anstrengungen kategorisch verlangt und weit ihnen, wenn sie schon den Versuch machen wollen, den Krieg für sich zu entscheiden, gar keine andere Wahl bleibt, als durch die Verstärkung und zeitliche Zusammenfassung ihrer gesamten Angriffskraft das Risiko der großen Schlachtprobe dieses Krieges auf sich zu nehmen.

In den Dienst ihrer jetzigen Aktionen haben unsere Feinde von langer Hand her ihre ganze Produktionskraft gestellt. Wir kennen die großen Hilfsquellen unserer Gegner und haben daher ihre rüstungsmäßige Kriegskapazität immer hoch eingeschätzt. Sie werden auch jetzt mit dem in großem Umfang bereitgestellten und durch Nachschub ergänzten Material ihre Anstrengungen längere Zeit fortsetzen können. Es darf aber sowohl für die Sowjetunion wie für die Alliierten angenommen werden, daß sie Menschen und Material auf lange Zeit nicht an nähernd in demselben Tempo ersetzen können, in dem sie durch Kämpfe wie die gegenwärtigen verbraucht werden. Völlig gewiss kommt also für uns alles darauf an, im Ansturm der Gegner fest und unerschütterlich zu bleiben, bis eines Tages die unausbleibliche Schwächung und Erschöpfung bei den anderen eintritt, und dann mit selbstgelebter Moral und fastgehaltener militärischer Nachmitteln ein neues Wort mit dem ermüdeten Feind zu sprechen.

Kriege werden in seltenen Fällen durch die Waffen allein entschieden. Ob ein Volk einen Krieg gewinnt oder verliert, ist nicht so sehr eine Frage der Waffen, wie der Morale, der Haltung, der Disziplin und der Roral. Wir haben ja 1918 in typischer Weise erlebt, wie bei einer trotz aller Schwere des Kampfes und aller Liebermacht des Feindes intact gebliebenen Front die durch die Vaterlandsfeinde zerlegte Moral der Heimat das Signal zur Niederlage gegeben hat. Umgekehrt ist eine Hartnäckigkeit, entschlossene, unantastbare, durch keinen feindlichen Schreden zu beugende und zu jedem Opfer fähige Heimat ein Kraftfaktor von kriegerischer Bedeutung. Wenn ein Volk eine Wehrmacht hat, wie sie das Großdeutsche Reich besitzt und wenn dieses Volk seine Heimatfront so in Ordnung hält, daß sie der kämpfenden Soldaten würdig und auch in Zeiten der härtesten und schwersten Prüfung nicht unterzukriegen ist, dann kann einem solchen Volk der Sieg nicht genommen werden, weil es durch sein eignes Zusammenhalten kritische Kriegslagen überwindet und sich zum eigenen Zuschlagen in der dann wirklich entscheidenden Stunde hart erhebt.

In unseren Tagen wird nicht die Front allein gewogen, sondern auch die Heimat. Ein Volk auf die Front genügt, um von der höchsten Bewährung des deutschen Soldaten auch in den jetzigen großen Kämpfen, an jeder Front und in jeder Kampfsituation zu überzeugen. Die Forderungen, die der feindliche Luftkrieg an das deutsche Heimatvolk stellt, sind nicht geringer. Der Feind hat seinen Luftterror auf die brutale Formel gebracht, die größtmögliche Häufung grausamster Gewalt bei verhältnismäßig geringstmöglicher bemanneter Gegenwehr vorzunehmen. Er erwartet sich von dieser ebenfalls zeigen, wie niederrichtigen Art von Kriegführung den Niederbruch der deutschen Heimat, den bei der deutschen Front zu erreichen er selbst keine große Hoffnung hat. Die deutsche Volksgemeinschaft muß also jetzt ihre größte Bewährungsleistung vollbringen. Jeder Rest von Selbstsucht und Egoismus muß verschwinden und unerhördete Selbsthilfe und grenzenlose Hilfsbereitschaft einziehen. Wir müssen von der Erkenntnis ausgehen, daß jetzt das härteste Opfer, das wir bringen, ein Weniges ist gegenüber dem, was wir damit verhindern, und daß nur die not- und todesverwandene Gemeinschaft aller Deutschen über das Leben kann, was der Feind an unausdenkbar Schlimmen noch über uns verhängen möchte.

Der Feind glaubt nicht, daß wir den Gewinn handhalten können, mit denen er uns zu brechen versucht. Stehen wir aber, einer an den anderen geklemmt und einer dem andern helfend, fest, dann werden wir uns als die Sicherer erweisen. Und dann wird auch der Tag kommen, der uns befreit, daß die Roral der deutschen Gemeinschaft selbst über die konzentrierte Gewalt des Feindes gefest hat.

Italiener vernichteten 36 Feindflugzeuge

Italienische Streitkräfte haben in der Zeit vom 23. bis einschließlich 31. Juli insgesamt 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört. Von diesen Erfolgen wurden 37 über dem Heimatgebiet und 19 im Mittelmeerraum errungen.

Bildung eines zivilen Zentralrates auf Java

Die japanische Militärverwaltung auf Java ist in eine neue Phase eingetreten. Im Sinne der von Premierminister Tojo auf der letzten Sonder Sitzung des Reichstages abgegebenen Erklärung verbandete der dortige japanische Oberbefehlshaber Generalleutnant Harada die Bildung eines zivilen sogenannten zivilen Zentralrates. Dieser Zentralrat, dem führenden japanische Persönlichkeiten angehören, untersteht der Militärverwaltung und dient zunächst als beratendes Komitee. Auch in der lokalen Provinzverwaltung werden künftig weitgehend Eingeborene zur Verwaltungs- und zu beratender Tätigkeit herangezogen.



Einführung Tschungfing's ausgebaut

Tiefer Eindruck der Burma-Erfahrung in ganz Ostasien
 Berichte aus Rangun und den verschiedenen Gebieten Ostasiens zeigen, daß die byzantinische Unabhängigkeit und der Eintritt des neuen Staates in den Krieg gegen England und Amerika überall tiefen Eindruck gemacht habe.
 In Rangun ebenso wie in allen Teilen Burmas haben die Ereignisse eine ungeheure Begeisterung aus. Überall fanden große nationale Kundgebungen und Demonstrationen statt, die der Feier der errungenen Unabhängigkeit des Landes galten.
 Die gesamte japanische Presse stand am Montag früh völlig im Zeichen dieses Ereignisses, das von den Blättern als ein Ereignis von großer geschichtlicher Bedeutung und weittragenden Folgen angesehen wird. Aus der amtlichen burmesischen Veröffentlichung zur Unabhängigkeit des Landes wird besonders die Stelle hervorgehoben, in der die Kampfs- und Interessengemeinschaft der beiden Nationen zum Ausdruck kommt. Durch diesen Schritt sei die Weltfamilie Ostasiens erweitert und gefördert worden. Tschungfing habe heute als höherer Feind dieser ostasiatischen Völkergemeinschaft noch fern. Mit dem Kriegseintritt Burmas sei die Einführung Tschungfing's weiter ausgebaut worden. Die Aussichten auf eine Rückgewinnung der Burmastraße seien damit noch mehr als bisher in nebsthafte Fernen gerückt.
 Die Nachricht von der Unabhängigkeit Burmas hat unter den britischen Machthabern in Neu Delhi größte Beunruhigung ausgelöst. Sollte Subhas Chandra Bose in einer Erklärung nach dem Bekanntwerden der Selbständigkeit Burmas fest. Nichts fürchten die Engländer so sehr, sagt Bose, als daß das burmesische Beispiel dem indischen Freiheitskampf neuen Auftrieb gibt. Wir begrüßen Burmas Unabhängigkeit mit um so größerer Begeisterung, als sein Gebiet als Kompromiß nach Indien zur Verfügung steht.

Thailand erkennt Unabhängigkeit Burmas an

Die thailändische Regierung hat in einem Telegramm an die neue burmesische Regierung die Unabhängigkeit Burmas offiziell anerkannt.
 Die Regierung von Bangkok hat die Unabhängigkeitserklärung Burmas begrüßt. Randschulaw und Burma würden als das nördliche und das südliche Bollwerk der ostasiatischen Wohlstandsbühne zu betrachten sein. Die Unabhängigkeit Burmas sei ein großer Schritt vorwärts. Der Premierminister von Randschulaw hat ein Glückwunschtelegramm an Burma gerichtet.
 Der Sprecher der japanischen Regierung hat erklärt, man könne damit rechnen, daß auch viele neutrale Länder den neuen Burmastaat anerkennen werden.

Übergabe des feindlichen Eigentums

Das feindliche Eigentum in Burma, das u. a. Fabrikanlagen aller Art, Bergwerke, Eisenbahnen, Holzanlagen usw. umfaßt, wird von Japan an die burmesische Regierung zurückgegeben werden. Dieser Feindbesitz, mit dem bisher Burma und seine Bevölkerung ausgebeutet wurde, dürfte wesentlich zum wirtschaftlichen Aufstieg Burmas mit beitragen.
 Als eine der ersten Maßnahmen verfügte die burmesische Regierung, daß ab sofort die englische Sprache im gesamten Reichswesen beseitigt wird und nur noch der Gebrauch der burmesischen Sprache zulässig ist.

Anlässlich der burmesischen Unabhängigkeit fand in der Kriegsakademie in Tokio eine Feier zur Aufnahme von 30 jungen Burmesen statt, die ihrer Ausbildung als Offiziere erhalten sollen.

Militärparade in Lissabon

Ehrenden der portugiesischen Wehrmacht für Carmona
 Am Sonntag fand in Lissabon die bereits angekündigte große Militärparade statt. 10.000 Mann Truppen aller Waffengattungen zogen auf der Prachtstraße Lissabons an ihrem obersten Führer, dem Staatschef General Carmona, und an dem Schöpfer des neuen portugiesischen Heeres, Kriegsminister und Ministerpräsident Dr. Salazar, vorbei. Auf der Ehrentribüne hatten neben den Regierungsmitgliedern die höchsten Offiziere der Wehrmacht und Marine sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden Platz genommen. Eine riesige Volksmenge stimmte die über einen Kilometer lange Prachtstraße und umjubelte die vorbeimarschierenden Soldaten.
 Vor Beginn der Parade überreichte der Oberkommandierende des portugiesischen Heeres, General Pereira das Santos, in feierlicher Form dem Staatspräsidenten den Ehrendegen der portugiesischen Wehrmacht als beschreibende Gabe zum Zeichen, wie sehr das ganze Heer seine Verehrung zum Ausdruck bringt. Wenn einmal unser Vaterland in Gefahr ist, so betonte der General in seiner Ansprache, dann erheben Sie diesen Degen als das Symbol unseres Schicksals, damit wir und die ganze Nation uns um unseren Staatsoberhaupten versammeln können, um unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen. General Carmona dankte höflich dem Gen. Pereira in kurzen Worten. Nach dieser Feierlichkeit nahm die Parade ihren Anfang.

Die Vorfahren Peter Kollegers

Zum Jubiläum des großen Volksdichters
 Dem Ludwig Kolleger, dem Sohn des großen heimischen Volksdichters Peter Kolleger, dessen 100. Geburtstag und 25. Todestag wir in diesem Sommer feiern können, sind interessante Familiensagen über seine Vorfahren zu verdanken.
 Die Bergseite vom Kahlenberg bei Wien über den Semmering südwärts, welche die Römer montes Cetina nannten, trennte ebendam die Provinzen Noricum und Pannonien — das Abendland vom Morgenland. Eine völkische Kuppe dieses Berges, angelehnt an die Teufelstein. Dort schlachteten die Bauern in ungewisser Erinnerung an eine altheidnische Opferstätte noch vor einem Menschenalter alljährlich zur Sommer Sonnenwende ein Schaf. Ein Vorberg des Teufelsteins führt den Namen Kolleg, was vermutlich etwa „Kahlber Berg“ bedeutet.
 An einem heißen Abhang stammte ein behäbiges Gedöhl, als wolle es sich für alle Ewigkeit an den heimischen Boden klammern. Es ist der Bauernhof „Groß-Kollegger“, ein feiner Ring, dessen Haus, Ställe und Scheuern mit verblühtem Stroh gedeckt sind. Die meinandergehobenen Dächer sind geflickt wie eine Korbwebe oder eine urtümliche Art, an die jedes Geschlecht neu zugebaut hat. Der „Groß-Kollegger“ ist ja auch in



Peter Kollegers Geburtsort, die Kolleggerhütte in der Steiermark

länglich eine „Bauernburg“, dort gelegen an der urtümlichen „Tauer Straße“, dem Weg, auf dem der westliche Schloßberg der Steier-

Ueber 6000 Luftflieger

Jagdgeschwader Wölfers schon in der Abzugsschlacht 800 Sowjetflugzeuge ab

Von Kriegsberichterstatter Eugen Vrach

(M.) Seit dem 5. Juli ist das gemaltige Ringen im Osten mit wachsender Heftigkeit im Gange. Pausenlos branden Ros-tows Sturmfluten gegen den Damm, den deutsche Soldaten mit ihrem Verbänden im Osten für ein freies Europa hielten. Die ungeheuren Wellen zerbrechen an ihm. Sie können ihn weder unterminieren noch durchschlagen. Was über die Dammschwellen hier und da einmal hinwegspült, das wird aufgefangen und aufgefangen in der Beweglichkeit unserer Abwehr. Das verläuft und verbleibt in der Abriegelung oder im Gegenstoß. Täglich bringt der Wehrmachtbericht die Zahlen vernichteter Panzer, die in ihrer Summe seit den ersten Tagen dieser gigantischen Abzugsschlacht über das Maß unserer Vorstellung weit hinausgehen. Um seinen Sturmteilen, die unsere Front zum Einsturz bringen sollen, den nötigen Druck zu verleihen, hat Moskau nicht nur unvorstellbare Massen an Material seinen Heeren in die Hand gegeben, sondern in den Schwerpunkt vor allem ganze Luftarmeen konzentriert; besonders dort, wo Stalin den entscheidenden Stoß durchzuführen wollte, hatte sich ein riesiger Luftmarsch an Operationsstrassen vollzogen. Ebenso aber, wie Gennadijew und Panzer auf dem Schlachtfeld den Luftarmeen stoppten, so hielten sich den anliegenden Regimenten der sowjetischen Luftwaffe die deutschen Jagdverbände entgegen. Mit Hunderten von Schiffschiffen, Bombern und Jagdflugzeugen griffen die hochentwickelten Flieger in das Ringen ein. Sie mußten einen juchhundertstötigen Kampf führen. In hartem und schwerem Luftkampf triumphierten unsere Wehrmacht und Jagd-Flieger über die gepanzerten W. 2. über die Posten mit P. 2 und nicht zuletzt über die sowjetischen Jagdmaschinen, die sich vergebens mühten, ihre Bombenverbände zu schützen oder die deutschen Kampfflugzeuge anzugreifen.

Das Jagdgeschwader Wölfers, das mitten in dieser Schlacht seinen 6000. Abschuss erzielen konnte und somit als zweiter deutscher Jagdverband diese Erfolgshöhe erreichte, hat jetzt in seinem Kampfabschnitt nicht weniger als 800 bolschewistische Flugzeuge aller Typen ausgeschaltet. Dieser Abschuss blieb nicht ohne Auswirkung auf die Einigkeit der sowjetischen Luftwaffenverbände in diesem Raum. Da aber erstreckte sich die deutschen Verluste, gemessen an den Erfolgsgewinnen, sich in bestimmten Grenzen halten, hat die deutsche Abwehrkraft auch im Hinblick auf die Jagdverbände keine Schwächung erfahren, während die Verluste des Gegners an Maschinen und fliegendem Personal sehr schwer sind. Es kann daher festgestellt werden, daß der Abzugsschlacht in der Luft sehr zugunsten der Sowjets seinen Fortgang genommen hat.

Wenn sich auch das Ueberdrehen des 6000. Abschusses mitten in der härtesten Phase der rührenden Schlacht vollzogen, wollen

wir doch der Leistung des berühmtesten deutschen Jagdgeschwaders eine kurze Betrachtung widmen. 6000 feindliche Flugzeuge seit Kriegsbeginn auszuschalten, das bedeutet die Verringerung der gegnerischen Luftstreitkräfte um wenigstens 60 bis 70 Geschwader, wenn man die Stärke eines Geschwaders auf etwa 80 bis 100 Flugzeuge annehmen will. Rund 700 Feindmaschinen hat das Jagdgeschwader Wölfers im Westen abgeschossen und demgemäß über 3300 Sowjetflugzeuge im Luftkampf vernichtet. Dazu kommen noch die unzähligen Tieflangriffe, die mehrere hundert feindliche Flugzeuge am Boden vernichteten, die in der Gesamtabschusszahl nicht eingerechnet sind; ferner zahlreiche Panzer, Lokomotiven, über 1000 PKW, ungerichtet die schweren Verluste des Gegners an Geschützen, Maschinen, und vor allem die blutigen Ausfälle an Soldaten aller Waffengattungen. 6000 Abschüsse, jeder einzelne Feindflugzeug genau bezogen, so daß wir noch einen guten Prozentsatz an Feindmaschinen dazurechnen können, die infolge schwerer Beschädigungen nicht mehr heimkamen oder ohne Zeugen im Luftkampf vernichtet wurden.

Mittlerkreuzflieger gefallt

Als im März 1943 die deutschen Truppen um Mchem planmäßig räumten, blieb der Obergefreite Alfred Schlemann, Gruppenführer in einem Weimarer Gebirgsjäger-Bataillon, mit seinen Jägern als Nachhut seines Bataillons weiter am Feld. In seiner Gruppe, in der zuletzt außer ihm nur noch drei Mann unterwandert waren, wehrte er in hundertlangem Kampf die Angriffe von 150 bis 200 Bolschewisten ab, lag selbst hinter dem Maschinengewehr und wachte die Angreifer reihenweise nieder. Als die Munition zu Ende ging und eine neue feindliche Kompanie dicht herangelommen war, drang er entschlossen mit drei Mann im Gegenangriff vor, warf die Sowjets zurück und brachte ihnen schwere Verluste bei. Der Obergefreite Schlemann, der für diese Tat am 28. April 1943 mit dem Mittlerkreuz ausgezeichnet wurde, ist am 13. Juli bei den Kämpfen im Osten gefallen. Obergefreite Schlemann wurde am 10. Februar 1913 in Cosma geboren.

Bei den härtesten Kämpfen südlich des Amensles Ende März 1942, bei der Einschließung und Vernichtung einer starken in die deutschen Linien eingeschobenen feindlichen Kräftegruppe führte, hatte Oberst Georg Hachtel, Kommandeur eines Ulmer Jäger-Regiments, besonderen Anteil. Durch sein Vorbild rief er seine Jäger immer wieder gegen die verwegenen Feinde, an Feindschiffen und Material weit überlegenem Sowjets vor. Diese Leistung ist um so höher zu werten, da Oberst Hachtel schon damals schwer erkrankt war, aber die Führung seines Regiments während der Kämpfe nicht aus der Hand gegeben hatte. In dieser Krankheitszeit der tapferen Offizier in Konstanz gestorben. — Oberst Hachtel wurde am 29. Juni 1894 in Neubach (Kreis Traisheim) geboren.

Ein eisernes Dennoch

Reichsorganisationsleiter Dr. Cey Irsch in den Politischen Leitern Reichsleiters

Am Samstag sprach in Würzburg Reichsorganisationsleiter Dr. Cey bei einem Großappell der Politischen Leiter. Deutschland befindet sich nun in der größten Epoche des Kampfes, zu dem Juba die ganze Welt aufgerufen habe. Es gebe für den deutschen Menschen nur zwei Möglichkeiten: entweder zu kämpfen und zu siegen oder den Kampf abzulehnen; dann bleibe ihm nur die Vernichtung. Jeder Volksgenosse müsse wissen, daß große Opfer zu bringen seien. Die deutsche Führung und damit auch die Partei erfüllen mehr als ihre Pflicht und sie haben sich während des ganzen Krieges bemüht. Das deutsche Volk zeige den Willen zur Gemeinschaft und sei stets anständig, fleißig, mutig, tapfer und einsatzbereit. Als revolutionäre Kämpfer, ob als Soldat oder in der Partei, gäbe es nur ein eisernes Dennoch, denn jeder müsse wissen, daß nach diesem Kampf eine neue Zeit entstehen werde.

In großen Jagen sprach der Reichsorganisationsleiter dann über die militärische Lage Deutschlands und betonte, daß wir in jeder Beziehung alle Chancen für den Sieg haben. Daran wird sich nichts ändern, wenn wir nur selber tapfer, treu und gläubig hinter unserem Führer stehen. Der Führer verlor nie, er wird auch nie weich werden, denn er ist sicher, daß wir den Sieg in unseren Händen haben, den herrlichsten aller Siege, aus dem ein höheres und produktiveres Deutschland entstehen wird.

Die Wirklichkeit für Italien

Betrachtungen der „Tribuna“

Unter dem Titel „Man darf die Wirklichkeit des Krieges nicht aus dem Auge verlieren“, schreibt die Zeitung „Tribuna“ in einem Leitartikel u. a. folgendes: „Der Feind verdrängt und verdrängt seine Anstrengungen, um den italienischen Widerstand zu brechen. Der Feind hofft, nach den tiefgreifenden politischen und moralischen Umwälzungen, die in diesen Tagen in Italien stattfinden, im Mittelmeerraum über die Ruinen und ein entsetztes Italien zum Siege zu schreiben. Er spekuliert dabei auf die Lage in Italien und hofft, es in einen Zustand der Anarchie zu stürzen.“

der automatisch keine vielen und noch kraftvollen Energien bewahren würde. Der Feind fordert die Kapitulation Italiens, weil er es trotz allem fürchtet und weil er den Verlust von Menschen bei einem Unternehmen vermeiden muß, das trotz seines scheinbaren Erfolges nicht die größten Schwierigkeiten verbirgt. Aber die Engländer und Amerikaner übersehen nicht, daß weder die Regierung noch Marshall Badoglio sich zu einer feigen Seite hinrichten lassen würden. Was würde eine bedingungslose Kapitulation für Italien bedeuten, die Roosevelt und Churchill jetzt dem italienischen Volk unter der Drohung der einzigen Alternative der Ausrottung der Nation wieder angeboten haben? Eine bedingungslose Kapitulation würde ewige Schande, die Zurückführung Italiens auf den letzten Platz unter den Nationen, den wirtschaftlichen und finanziellen Ruin, die Arbeitslosigkeit von Millionen von Bürgern, Hunger und Elend und militärische Belegung für eine unbestimmte Zeit bedeuten; sie würde die Umwandlung des italienischen Bodens in ein Schlachtfeld und schließlich eine Erbschaft des Elends und der Not bedeuten, die die Zerstörung aller unserer heiligen Traditionen unseres nationalen Lebens, unserer Religion und unserer Familienleben sowie unseres Sozialsystems nach sich ziehen. Es ist erforderlich, daß die Italiener aus diesen Gegenständen heraus die Drohungen und die Schmiedeleien der Gegner richtig abhören und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen. Der Krieg geht weiter!“

Am Abschluß einer Besichtigungsreise durch das ausgezogene unterirdische Reichswirtschaftsministerium fuhr er in einer Rede im Ruhrgebiet zu Dortmund mit besonderem Nachdruck die Leistungen der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Ruhrwirtschaft; sie seien einmalig und zeigten fortlaufend neue Leistungssteigerungen.

Der Minister wies auf die Einbrüche hin, die er im Ruhrgebiet selber sammeln konnte, und sagte, wenn man ihn fragen würde, wie die Stimmung dort sei, dann werde er antworten: „Seht Euch nach den Terrorangriffen die Leistungen dieses Gebietes an, dann kennt Ihr die Haltung der Wirtschaft und der Schaffenden an der Ruhr.“ Die Notwendigkeiten der äußersten Kriegsanstrengung forderten wie auf militärischem und politischem so auch auf wirtschaftlichem Gebiet die strengste Durchführung des Prinzips der Einheit. Hier liege der Schlüssel zur Mobilisierung der überlegenen europäischen Wirtschaftskraft, hier der Schlüssel zum Sieg.

markt seinen köstlichen Trank nach dem rauhen Nordosten brachte. Es ist anzunehmen, daß schon unter den Karolingern ein wälderreicher oder Schwäbe der Grundstein zum „Groß-Kollegger“ lag. In seinem Inneren birgt dieser Hof eine seltsame „Mausstube“, die altmodische „reoghu“, die sich fast überall erhalten hat, wo einmal die unsterblichen Götter saßen.

„Die Wilhelm von gold gnaden herzog ze Österreich ze Steyr, ze Kärnten und ze Krain Graf zu Tirol ...“ Mit diesen Worten beginnt eine vergilbte Urkunde, die sich wie ein Samt anföhlt, und am 15. Juni 1405, am „Sund Weidstans“, zu Wien ausgestellt wurde. Darin behalte der gnädige Herr Herzog seinen getreuen Hand den Stalter und dessen fünf Brüder als Erben ihres verstorbenen Vaters Niklas mit Hofen am Rande der „bunlichen Welt“, so auch mit „ein hoff genannt der linder zu Kofell“. — Vor fast 540 Jahren wurde also der Bauernhof zum erstenmal urkundlich erwähnt, von dem die Vorfahren Peter Kollegers herkommen. Man kann die Abenteurer des gelehrten heimischen Volksdichters demnach mit „dem Reich und seiner handrins Peters“ beginnen.

Am „Groß-Kollegger“, der so genannt wurde, weil sich in der Nähe wohl als Hof eines jüngeren Sohnes der „Klein-Kollegger“ breitmachte, sah im Jahre 1542 der Hüg oder Hieronimus, dessen Gut damals auf 28 Hufen vierzig geachtet wurde. In seinem Stall fanden zwei Ochsen, fünf Kühe, vier Mäuler und vier Ferkel. Aber bereits ein halbes Jahrhundert früher hatte einer vom Stammhaus der Kollegger weggezogen auf den „Oberen Kluppenegger“ am Kluppenegg von Mül-Kriegelsch. Sein neues Heim war nur eine Wechsele entfernt und seine Nachfahren lebten noch im 17. Jahrhundert über die Spitze am „Groß-Kollegger“ hinweg. Die Urkunden noch lange aus. Um 1600 herum brannte der Hof ab und wurde wieder aufgebaut, woran noch die kleine „Brandstall wiese“ beim Haus erinnert. Türkenhorden und Freischafter verheerten, Bayern- und Franzosenkriege brachten ihm mancher Leid, ohne jedoch die Lebenskraft des Geschlechts der Kollegger zu brechen zu können.

Die urtümliche feingliedrige Können des großen heimischen Volksdichters hielten nacheinander mit ihren Vorfahren Gregor, Veit, Nepp, Gaus, Peter, Joseph, Johann und Lorenz. Letzter war der Vater Peter Kollegers. Joseph Kollegger, geboren 1760, heiratete Barbara, die Erbtochter von Wanda Hochrinner, der aus dem „Unter Kluppenegger“ sah, den er dann seinem Schwiegersohn übergab. Auf diesem Hof wurde am 31. Juli 1843 der Schriftsteller und Volksdichter Peter Kollegger geboren. Er ist ein seltsames Zusammenreffen von der Welt von diesem Haus aus nach Osten die Welt nach

rennen Berge und Höhen erlaßt, die sich vor dem „Weg-Kollegger“ ausbreiten, so daß die urtümliche Bauernwelt vielleicht ein neues Jahrtausend hindurch vom gleichen Standpunkt aus die Welt betrachtet. Damit erwidert sich wohl auch das Gefühl, daß die Kollegger immer wieder zu jenen verirrten Höhen zurückkehren. Mit Recht konnte Peter Kollegger über sich selbst schreiben: „So wie ein Krickenstolz Holz ist auf seine Rittersburg, und wäre sie auch nur eine Ruine, so bin ich's auf mein Bauernhaus. Und ich fühle mich, der vom Berg ins Tal kommt, so wenig menschlich oder gesellschaftlich herabgekommen wie der Graf, der heute in einem bürgerlichen Haus wohnt. Es kommt darauf an, daß man dem Adel seiner Vorfahren treu bleibt.“

Eine kammalische Jäger. Von einem merkwürdigen Vorfall wird aus einem notiziösen Dorf berichtet. Dort hatte der Besitzer einer Fühnerfarm sich eine Jäger angekauft, und seitdem schickte ihm merkwürdigerweise täglich mehrere Küken. Man sprachte bergablich nach dem Häubler, in dem man einen Hund, Warden oder Fuchs vermutete. Die Suche konnte schon darum nicht erfolgreich sein, weil sich ein Tier den Hof nicht aufgeschaut hatte. Auf den Gedanken, daß die harmlose Jäger, die Krückerstetterin, sich an den jungen Küken vergreifen konnte, dachte selbstverständlich niemand. Als die Hausfrau eines Tages auf der Wiese in ihrem Liegestuhl eingeschummert war, wurde sie durch das wilde Geräusch einer Heune geweckt. Da sah sie durch die Zweige der Decke, wie sich die Jäger an die Küken heranschlief, kopferartig zuspinnend und eines nach dem anderen mit wacker Eifer verschlingend. Damit war aber auch ihr letzter Tag gekommen, denn der Harnbesitzer schlachtete darauf diese dem Kannibalismus verfallene Heune.

Wo liegt die „Geisterstadt“. Eine seltsame Kunde brachten vor kurzem ethnologische Forschungsreisende, die im Inneren Mexikos mehrere Monate verbracht hatten, von einer „Geisterstadt“ mit in die Zivilisation. Sie fanden nämlich in noch nie begangenen Gebieten des Urwalds zahlreiche Reste alter Kultur, die jedoch keinerlei Ähnlichkeit mit derjenigen früherer Indianerstämme aufwiesen habe, so erklärten sie. Am meisten überraschte sie die Entdeckung einer Stadt, die früher einmal das Zentrum eines Staatswesens darstellte haben

Schalen führen weiter den Scherben. Der Reichsorganisationsleiter hat in einer Rede darauf aufmerksam gemacht, daß die weitere Bedeutung des Feindes und durch die Schalen nach wie vor notwendig bleibt. Die Wunderrüstungen sollen nach Möglichkeit auf etwa 600 Grad je Sekunde erhitzt werden. Die aktive Mitarbeit und Durchföhrung des Schmelzens im Schmelzen sollen die Aufgabe des Feindes sein, die Feinde gründlich als Feinde für aufschmelzen und vernichten zu werden.



3. August 1943

Gedenktage: 1492: Kolumbus tritt in Palos seine erste Entdeckungsluft an. — 1802: Heinrich Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., gek. — 1862: Der Afrikaerziehende Clemens Denhardt geb. — 1914: Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich. — 1917: Erstürmung von Czernowitz durch die Oesterreicher. — 1921: Gründung der SA. — 1929: Bierer Parteilager der NSDAP in Nürnberg — 1940: Zwangsweise Eingliederung Litauens in die Sowjetunion.

Entlohnung von neu eingestellten Frauen

Altes, Berufserfahrung, Kenntnisse und Fähigkeiten werden gewertet

Neu eingestellte Frauen haben Anspruch auf das gleiche Entgelt, das für gleiche Leistung und gleichwertige Tätigkeit unter Beachtung aller Vorschriften über die Lohnabgeltung an die bisher im Betriebe bereits beschäftigten Frauen gezahlt wurde. Es sind also Alter, Berufserfahrung, Kenntnisse und Fähigkeiten zu werten. Sehen die übernommenen Arbeiten keine Ausbildung, Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, so ist der Lohn der ungeringsten Arbeitskraft oder der Gehalt der mit einschläglichen Arbeiten beschäftigten Angestellten maßgebend. Arbeiten, die in der Regel nur von angelernten oder gelerntem Arbeiterinnen oder von Angestellten mit landüblicher Berufserfahrung oder mit besonderer Berufsausbildung ausgeführt werden, geben Anspruch auf Lohn oder Gehalt der angelernten oder gelernten Arbeiter- oder Angestelltengruppen.

Wird die Leistung einer auf Grund der einräumigen Ermäßigung der Lohnabgeltung Frau hinter derjenigen, die von bisher schon beschäftigten Frauen regelmäßig verlangt und erbracht wird, so ist die Minderleistung im Lohn oder Gehalt zu berücksichtigen. Diese Minderleistung entfällt bei Erreichung der normalen betrieblichen Leistung.

Lohnmäßige Schwerearbeiten können bei einer nach dem Alter gekalkulierten Entlohnung dann gegeben werden, wenn die neu eingestellte Frau lediglich ihres Alters wegen höher entlohnt wird als die Älteren. Schon lange berufstätigen und besonders leistungsfähigen Frauen hier muß der Reichstreuhänder der Arbeit einschaltend werden, der durch Anordnung in allen Umständen des Einzelfalles entsprechende Anordnungen treffen wird, das eine gerechte Entlohnung nach der Leistung herbeiführt.

Neu eingestellte Frauen haben mitunter Arbeiten zu übernehmen, die bisher im Betrieb nur Männern vorbehalten waren. Hier ist zu prüfen, ob etwa für eine solche Tätigkeit, wenn sie von einer Frau ausgeübt wird, in der Tarifordnung oder in einer Anordnung vom Reichstreuhänder der Arbeit bereits ein Entgelt festgelegt worden ist. Ist dies nicht der Fall, so ist ein früherer Erlaß des Reichsarbeitsministers gewisse Richtlinien; es erscheint jedoch in allen Umständen zweifelhaften Fällen geboten, daß sich der Betrieb selbst an den Reichstreuhänder der Arbeit wendet, der dann unter Berücksichtigung der allgemeinen Höhe der Löhne oder Gehälter der Frauen und der Lohnlage der Männer in dem betreffenden Gewerbe sowie unter Würdigung der zu erbringenden Arbeitsleistung einen Lohn- oder Gehaltslohn aufstellt.

Sind neu eingestellte Frauen kurzfristig aus-leihen oder umzuschulen, so kommt im allgemeinen während der Anlernens- oder Umschulungszeit als Entgelt höchstens der Lohn der ungeringsten Arbeiterin oder der mit einschläglichen Arbeiten beschäftigten Angestellten in Betracht, sofern nicht in den Verträgen bereits besondere Entgeltsätze für solche kurzfristige Anlernung oder Umschulung festliegen.

Wieder Betriebsaufnahmemaßnahmen. In diesem Jahr wird wieder eine Betriebsaufnahmemaßnahme nach dem Stande vom 10. Oktober durchgeführt werden, die die nötigen Angaben für die Aufstellung der Dienstverträge liefert. Auf die Betriebsaufnahmemaßnahme 1943 wird verzichtet. Kräfte werden nicht aufgestellt. Auch auf die Aufstellung der Dienstverträge wird verzichtet, wenn sich nicht mehr als fünf Dienstverträge in einem Hause befinden. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu angeordnet, daß die Gemeinden, die über eine land- und gewerblich forschende Einzelarbeitsstelle verfügen, von der Betriebsaufnahmemaßnahme befreit werden können.

Unfallversicherung bei Fliegergeschädigten. Der Reichsarbeitsminister gibt bekannt, daß die im Wege der Geld- und Gemeinnützigkeit zur beschleunigten Beilegung von Flieger- und Fliegergeschädigten angelegten Verfahren bei dieser Tätigkeit wie Reichsrente in einem Unternehmen des Reiches tätig werden. Sie sind daher gegen Arbeitsunfall und Berufsunfähigkeit versichert, soweit es sich nicht um Unfälle handelt, wegen deren Fälligkeit und Verlosung nach der Verlosungsschuldenerklärung zu gewöhnen ist. Versicherungsträger ist das Reich. Die Unfallentgelte ist von der Gemeindegemeinschaft, in deren Gebiet der Unfall eingetreten ist, zu erstatten.

Die Betreuung der deutschen Gefangen. An den Gefangenen der letzten Jahre sind nicht zuletzt auch die Frauenteilnehmer beteiligt. Im Frühjahr 1942 wurde angeordnet, daß der Reichsarbeitsminister die Betreuung der deutschen Gefangen und Gefangenen unter Aufsicht der Reichsarbeitsministerie direkt an die Arbeitsgruppe im Ministerium Sport werden kann. Seitdem sind mehr als 10.000 Gefangen von Frauenbetreuerinnen eingegangen, von denen ungefähr 27 Prozent weiblich verwehrt sind. Die Vertreter von brauchbaren Gefangenen werden mit Anerkennung und Belohnungen ausgezeichnet. Auf jedem Gebiet stellen im Krieg die Angehörigen und Arbeiter des Hauptkontingents der Gefangen. Die Regelung der Rechte der Gefangenen ist nicht ohne die höhere Gewalt, daß ihnen die Früchte ihrer Arbeit nicht genommen werden. Es ist dafür gesorgt, daß die materielle Betreuung für Gefangene nicht durch Lohnloshand oder Steuern in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch der letzte Gefangen wird nicht vernachlässigt. Er kann sich ebenfalls an die Arbeitsgruppe im Ministerium oder an das Hauptamt für Technik in München wenden.

Reisegehalte in der Lebensversicherung. Das Reichsarbeitsministerium ist für die Reisegehaltensregeln teil und besonders mit der Reichsarbeitsministerie für das Reichsarbeitsministerium bestimmt, daß alle Lebensversicherungen das Reisegehalt einschließen. Hierzu sollten die zuständigen Versicherungsträger durch eine Anleihe beschafft werden. Anmache der die gleiche Gebühr angeordnet, daß die Anleihe in Form eines einmaligen Zuschusses von 6 v. L. der Versicherungsprämie bzw. in besonderen Fällen 10 v. L. des Beitrages erhoben wird.

Entschädigung für Gegenstände von Kunst- und Sammlerwert. Von Gegenständen mit Kunst- oder Sammlerwert sind, weil sie dem Verfall nicht unterliegen, erhebliche Preissteigerungen zu vermeiden. In den bei der Entschädigung von Kriegsschäden daraus sich ergebenden Fragen hat das Reichsarbeitsministerium in einem Bescheid Stellung genommen, den die "Deutsche Vermögensverwaltung" veröffentlicht. Wenn eine Wiederbeschaffung verbietet Kaufgegenstände oder ähnlicher Dinge nur zu höchsten Preisen möglich ist, können die Wiederbeschaffungskosten nicht für die Höhe der Entschädigung maßgebend sein. In solchen Fällen wird es vorteilhaft, wenn der Beschädigte seinen Antrag anrechenbar, ersatzlos sein. Die Entscheidung über die Höhe der Entschädigung anzufordern, bis eine Wiederbeschaffung, die wirtschaftlich gerechtfertigt ist, erfolgt ist oder erfolgen kann. Wenn über die Möglichkeit besteht, einen gerühmten Kaufgegenstand heute zu einem Preise wiederzubeschaffen, der nicht unnormal überhöht ist, besteht keine Bedenken, die für die Wiederbeschaffung einschläglichen Kosten als maßgebend anzuerkennen und die auf dieser Grundlage bemessene Entschädigung alsbald auszusprechen.

Rechtsstellung des Besandes an Wägen und Enten. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß am 1. September 1943 im gesamten Reich die übliche Schweineabgabe hat. Sie wird diesmal mit einer Befreiung des Besandes an Wägen und Enten verbunden. In den Hauptabteilungen von Wägen und Enten wird anzuordnen, wie in den Bescheiden, das Besondere geordnet. Die Abgabe ist für die Kriegsernährungsministerie von großer Wichtigkeit. Die Schweine, Wägen- und Entenbesitzer haben den oben erwähnten Jahren am 1. September 1943 genaue Angaben über die Zahl und die Abgabegruppen der Tiere zu geben. Die Wägen und Enten sind während der Abgabe einzusperren. Die Besitzer werden für die Angaben verantwortlich gemacht. Die Erhebungsarbeiten werden die Angaben bis zum 1. August 1943 spätestens nachkontrollieren. Solche Angaben werden nur schriftlich befreit.

Stadt Neuenbürg

Schwer herein schwannt der Wagen formeloben — damit von Farben auf den Herzen liegt der Arm. Jeder kennt die Worte Schillers. Ich liebe Schiller. Aber seitdem im vorigen Jahre ich Junge eines bösen Unfalls beim Einbringen der Ernte war, bei dem die Pferde durch den ankämpfenden Wagen schweren Schaden nahmen, bin ich gar nicht mehr so begeistert über "Schwer herein schwannt der Wagen". Die Erntezeit ist voll Gefahren für Mensch und Tier, und mit Vorzicht und Umsicht können davor schieden. Ein ungeschicktes Zeigebild hat schon viel Unheil angerichtet, und die schweren Messer der Mähmaschine warnen: Pferde abspannen, ehe man eine Störung befreit. Sie können — durch eine Unfälle erschreckt — plötzlich ansetzen. Auch das Nachsehen, beim Boden mit der Gabel hat schon mancher Sturzverletzung gebracht. Köpfelein Anfahren gefährdet den Lader. — Ja, man muß eben alle, auch die kleinstein Berichtigungen, bewacht tun, immer mit der Rücksicht auf das eigene und das Wohl der Mitmenschen. Mühselig der Bauer, der seine Ernte ohne jeglichen Unfall bereinbrachte: glücklich, ja, und verantwortungsbewußt zugleich.

Höfen a. G. 1. August. Beim Holzabfahren im Heimenhardt, Markung Colmbach, verunglückte gestern Vormittag der weiten Kreisen bekannte 54jährige ledige Fabrikarbeiter Ernst Genthner tödlich. Er geriet unter den vollbeladenen Langholzwagen, so daß ihm die Räder über die Brust gingen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

NSD. Frauenhilfe. (Sozialpraktikantinnen traf sich.) Die Kreisfacharbeiterin "Mutter und Kind" rief in Neuenbürg die "Mutter und Kind" der NSD zusammen, die einmal Kinderärztin, Krankenschwester oder NSD-Hauswirtschaftlerin werden wollen, und zum Teil bereits in NSD-Einrichtungen, vor allem in NSD-Kinderkassen, eingestellt sind. Die Mädel besichtigten die NSD-Hauswirtschaftlerin und die NSD-Schwesterkassen, wo sie von der Arbeit der NSD-Schwester hörten. Im NSD-Kleinkinder-Erholungsheim, in dem sich je fünf Wochen 20 erholungsbedürftige Kleinkinder tummeln, bewunderten die Mädel die zweckmäßige Einrichtung und in der Stille "Mutter und Kind" in Neuenbürg. Dort wurden sie ebenfalls wertvolle Anregungen mitnehmen. Überall bekamen sie die Bewerberinnen für NSD-Berufe einen Einblick in ihr zukünftiges Aufgabengebiet.

Schülerinnen arbeiten in den Ferien

Die Einsatzstellen im Gau Württemberg-Hohenzollern

NSD. Reichsjugendführer Krümann, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst, und der Reichsminister für Volkswirtschaft, Erziehung und Volksbildung, Kauf, haben durch gemeinsamen Erlass vom 10. Juni dieses Jahres den Einsatz von Mädeln, die Schülerinnen der 7. Klassen der Oberschulen sind, in Kindererholungsstätten, anderen sozialen Einrichtungen und in Familien angeordnet. Dieser Einsatz wird von der Hitler-Jugend-Gebietsführung Württemberg in Zusammenarbeit mit der NSD-Gauleitung, dem Württembergischen Staatsministerium und dem Landesarbeitsamt durchgeführt. In unserem Gau arbeiten die Schülerinnen der letzten 7. Klassen der Oberschulen vom 15. Juli bis 31. August während ihrer Ferien. Sie werden von den Schülerinnen der neuen 7. Klassen ab 1. September abgelöst.

Der Wald hilft nähren

Große Ermahnungen an alle Sommer

NSD. Die Ernte der Waldbeeren ist in vollem Gange. Wer es irgendwie möglich machen kann, zieht hinaus, das wertvolle Gut zu bergen. Schon sind auch die ersten Sperrzettel auf dem Plan; bald werden ihnen viele folgen. Oft genug sind sie überraschend schnell in Massen da und müssen dann sofort geerntet werden. Unerschöpflich hierzu ist aber eine sichere Kenntnis der wertvollsten Arten und ihrer minderwertigen oder gar schädlichen Doppelgänger. Hilfsberatungsstellen und Lehrgänge der Reichsarbeitsgemeinschaft "Ernte aus dem Wald" dienen landauf und landab den Volksgenossen mit Rat und Ruchkunst.

Wenn du den Wald betrittst, so denke daran, daß der

Verdunkelungszeiten!
Heute abend von 22.04 Uhr bis morgen früh 5.31 Uhr
Mond-Aufgang: 8.09 Uhr Mond-Untergang: 22.11 Uhr

Wald Volksgut ist. Wenn jetzt im Kriege die reiflose Ernte aller Nahrungswerte im Vordergrund steht und auch der Wald hierzu seinen Beitrag leisten, so darf doch nicht im einen augenblicklichen Nutzen willen ein mehrfacher Schaden an Jungpflanzen, Umzäunungen und im Wildbestand eintreten.

Wenn du auf das Verständnis und die Rücksicht des Forstmannes deinen Sammelabsichten gegenüber zählst, so halte selbst Nacht im Walde: Laßt das Lärmen und Kräusen im Walde; du heimlichst dadurch das Wild Begegnung zu haben oder anderem Wild, so verhalte dich still! Laßt dazu besonders auch Kinder auf Trage den Wänschen des Jagdberechtigten Rechnung; auch er hat als Weidmann volkwirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen! Schone die Jungpflanzen! Es gehört dazu nur ein wenig Aufmerksamkeit, und denke daran, daß der Wald in erster Linie den so überaus wichtigen Rohstoff Holz liefern muß! Beschädige niemals Umzäunungen! Einzäunung von Waldflächen ist nicht möglich gegen den Beerensucher, sondern volkwirtschaftliche Notwendigkeit. Laß nie Beutere und Gatter offenstehen, auch dann nicht, wenn du sie schon offensichtlich antriffst! Mache dir vielmehr zur Gewohnheit, offenstehende Gatterorte im Walde stets zu schließen! Versuche niedergebrosene Jarne behutsam wieder aufzurichten! Halte den Wald sauber! Laß keine Papierreste und andere Zeichen deines Besuchs im Walde liegen, der Wald ist kein Müllablagelplatz! Betrachte den Forstmann dem du begegnest, nicht als deinen Widersacher! Wenn du dich im Walde richtig verhältst, dann wird er dich beim Beerensuchen und Büscheln gewähren lassen, und wenn er dir eine Anweisung gibt, so befolge sie ohne launiges und Derrreden. Er weiß, warum er sie erteilt.

Wir wollen den deutschen Wald nicht wie auch in unsere Ohren nehmen. Darum: Sammelt Beeren, sammelt Pilze, aber schonet den Wald!

Offenbach i. B. (Drei Geschwister mit dem Fahrrad verunglückt.) Ein zwölf Jahre altes Mädchen, das mit dem Fahrrad seine beiden jüngeren Geschwister mit sich führte, wollte die Fahrstraße bergeab ein Fahrzeug überholen und einem Fußgänger ausweichen. Dabei verlor es die Herrschaft über das Rad und stürzte. Alle drei Geschwister trugen bei dem Sturz mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Märtingen. (Unfall beim Pflanzenpflanzen.) Auf seinem Grundstück in der Schloßgartenstraße in Märtingen brach Hofner lang beim Pflanzenpflanzen den Fuß. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Kornwiesbach, Kr. Ludwigsburg. (Schwerer Verkehrsunfall. — Ein Toter.) In einer Straßenecke zwischen in Kornwiesbach am Montag nachmittag zwei Lastkraftwagen zusammen. Durch den schweren Aufprall wurde ein Insasse getötet, zwei Insassen schwer, drei weitere leicht verletzt.

Leidlingen, Kr. Württemberg. (Beim Spielen mit Stichtaffen schwer verletzt.) Am Sonntag abend "vergnügten" sich Jungen im Spiel mit Messern. Dabei brachte ein 15jähriger Junge dem Sohn des Otto Müller aus Leidlingen einen Stich in die linke Brustseite bei. In erstem Instanz mußte der Junge ins Württembergische Kreis-Krankenhaus übergeführt werden.

Friedrichshafen. (Im Bodensee ertrunken.) Im Strandbad in Friedrichshafen ertrank am Sonntag nachmittag ein 34 Jahre alter verheirateter Mann aus Wogershausen, der in Friedrichshafen beschäftigt war.

Tödliche Unglücksfälle

Blitzheim, 2. August. In Niefen Pfanz am Sonntag mittag das unbemerkte 2 1/2 Jahre alte Kind der Eheleute Scherb in einen Lastkraftwagen, der ihn auf der Hauptstraße entgegenkam. Dabei wurde es so schwer verletzt, daß es alsbald nach der Entlieferung ins Städt. Krankenhaus verstarb. — In Schellbronn geriet die 37 Jahre alte Elise Pommer unter einen Lastkraftwagen, der ihr das linke Bein abdrückte. Das Fahrzeug wollte das Kraftfahrzeug der Pommer überholen, die Kräfte schenken und drückten die B. gegen den Lastwagen. Die Verunglückte verstarb ebenfalls im Krankenhaus.

Bruchsal, 2. August. Auf dem Bruchsaler Hauptbahnhof ist beim Nachsehen einer Maschine der Lokomotivführer Albert Fieig aus Heidelberg tödlich verunglückt. — Der im 69. Lebensjahr stehende Fuhrmann Jakob Dächner verunglückt während der Arbeit mit seinem Fuhrwerk tödlich.

Der Garten im August

V. A. Die Arbeit in den Kleingärten erstreckt sich auf die Einbringung der zahlreichen erntereifen Früchte. Nimmere sind auch die ersten Ergebnisse der Obstbaumkulturen zu erwarten, wobei es allerdings zweckmäßig ist, die Äpfel und Birnen nicht zur Vollreife kommen zu lassen, sondern sie schon eine Woche vor diesem Zustand zu pflücken und dann an einem möglichst kühlen Ort zu lagern. Laßt man die Früchte zu weit austreifen, so werden sie weich und mäßig und eignen sich auch nicht mehr zur kurzfristigen Lagerung. Ratschlag wird es sich nur um eine beschränkte Zahl von Obstsorten handeln, die jetzt schon erntereif ist, doch bei der Knappheit, die auch in diesem Jahr besteht, ist es notwendig, alle Maßnahmen anzunehmen, die eine reiflose Einbringung der Frucht gewährleisten. Zweckmäßig ist es, gleichzeitig auch dünne und wertlose Zweige von den Bäumen zu entfernen, weil im Herbst, wenn die Bäume entlaubt sind, das Entfernen solcher Zweige schwierig ist. Beim Pflücken schone man die Fruchttriebe, breche keine Äste oder Zweige und blasse keine Blätter mit ab. Beim Wintereinsatz beginnt jetzt die Haupterntezeit (es hat am Anfang des Monats noch nicht die Hälfte seines vollen Gewichts), weshalb die Fruchtentwicklung bei mäßig treibenden Sorten durch Düngung gefördert werden soll. Sie darf aber nicht zu lange ausgebeutet werden, sonst wird das Ausreifen des Obstes verzögert. An den Spalierreben ist noch mancher junge Trieb anzusetzen, während regelrechte Schnitte nur noch ausnahmsweise vorgenommen werden sollen und dafür übermäßig lange, junge, schon etwas verholzte Triebe zur Mähtung des Bodens nur über die Messerlinge zu brechen sind.

Von Mitte August bis Anfang Dezember ist die günstigste Zeit zum Anlegen neuer Erdbeerecke; vorher ist es noch zu heiß, später läßt die Bewässerung und dann die Blattbildung an Wänschen übrig. Auch Pfropfung von Zwim-

Aus Baden. (Von einem Fahren angefallen.) Der Fahrenwärter Georg Summ aus Metersheim bei Bad wurde von einem Stier angefallen und zu Boden geschleudert. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Aus Bayern. (Kind vom Lastkraftwagen überfahren und getötet.) Das sechs Jahre alte Kind des Valentin Böttner aus Staffelsheim setzte sich unbemerkt auf die Verbindungsstange zwischen einem Lastwagen und dessen Anhänger. Der LKW kam zu Fall und erlitt unter die Räder und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach der Entlieferung in ein Krankenhaus verstarb.

Augsburg. (Kind von einem Fahrzeug erdrückt.) Das vier Jahre alte Mädchen des Tapeziermeisters Karl Richter spielte mit anderen Kindern auf dem im Augsburger Stadtparkgelände aufgestellten Fahrzeugen, von denen eines umfiel und es erdrückte.

Buchloe. (Vom Schnellzug überfahren.) Im Bahnhof Buchloe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall mit Todesfolge. Kurz vor der Einfahrt eines Schnellzuges aus Lindau wollte der Maschinenbauarbeiter Erich Verber nach das Gleis überqueren, wurde jedoch von der Lokomotive erfasst und schrecklich zerschmettert. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte stand im 3. Lebensjahre.

Am 200.000-Liter-Faß verunglückt. In einem Finger Großbetrieb sollte ein betonierter Weinbehälter von 200.000 Liter, in dem sich noch ein Rest Wein befand, ganz entleert und gereinigt werden, um dann wieder eine neue Füllung zu erhalten. Zwei Arbeiter, die in den Behälter hinunterstiegen, kamen wieder heraus, da es dort nicht auszuhalten sei. Ein dritter stieg dann mit einer Gasmaske in den Behälter, fiel aber darin bewußtlos um. Ein Arbeitkamerad, der ihm helfen wollte, verlor gleichfalls das Bewußtsein, ebenso erging es einem dritten Arbeiter. Die Feuerwehr schlug daraufhin ein Loch in den Behälter und zwei Mann mit Nachbehelm und Sauerstoffapparaten eilten den Verunglückten zu Hilfe. Es gelang ihnen, die drei bewußtlosen Leute anzufassen, worauf sie herausgeschafft werden konnten.

Aus der württembergischen Landestierzucht

Am 8. und 9. September findet eine Juchtwirtschaftsveranstaltung mit Sonderprüfung des Verbandes Oberschwäbischer Fleischwirtschaftsvereine in Miedlingen a. D. statt. Die nächste Wirtschaftsprüfung für Ober- und Nachkommen für das weiße veredelte Landfischweil findet am Freitag, 2. September, in Waldsee im Anschluß an die Juchtwirtschaftsveranstaltung des Württ. Brauwirtschaftsverbandes, für das schwarz-schilfische Schwein am Samstag, 11. September, in Schwäb. Hall statt.

Gefährliche Hühnerdiebe zur Strecke gebracht

In der Reuffener Straße in Rüdtingen drang nachts ein Marder in einen Hühnerstall ein und tötete mehrere Hühner. Er wurde in der zweiten Nacht mittels einer Falle gefangen. — In Gilsbach i. V. trieb schon seit mehreren Tagen ein Marder sein Unwesen in den Hühner- und Hühnerställen. Eines Nachts wurde nun eine Frau durch das Bellen des Hundes und das Gekacker der Hühner geweckt. Sie ging in den Hühnerstall und mußte zu ihrem Entsetzen feststellen, daß ein Marder schon sechs junge Hühner erlegt hatte. Es glückte ihr den Marder zu töten. Tags darauf verfuhr sie ein anderer Marder auf dem Hofe in eine Wohnung auf dem Kirchplatz einzudringen. Auch dieser Hühnerdieb konnte unschädlich gemacht werden.

Eine „selbstlose“ Nachbarin

In „selbstloser“ Weise kümmerte sich in einem Dörfchen im Kreis Gaildorf eine Frau um die Hühnerställe ihrer Nachbarn. Sie fütterte diese täglich in ihrem Anwesen und stellte ihnen sogar eine Leiter an, daß sie besser zur „guten Nachbarin“ gelangen konnten. Die draven Hühner legten dann auch ihre Eier dort, wo sie so reichlich Nahrungsgüter fanden. Auf diese Weise hatte die Frau mit der Zeit nahezu 400 Eier an sich bringen können. Aber eines Tages kam man ihr und den Hühnern auf die Schliche, worauf erstere zum Kochi gittiert wurde. Dort wurde sie wegen fortgesetzter Unterschlagung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das Trocknen, Fermentieren und Schneiden des Tabaks

Das Pflanzen und die Pflege des Tabaks nimmt für den Kleinbauern viel Zeit und Sorgfalt in Anspruch. Es ist aber nicht die Hauptarbeit; das Wichtigste ist das Trocknen, Fermentieren und Schneiden der fertigen Blätter. Denn dadurch wird das nikotinhaltige Kraut erst tauglich.

Es ist aber von keinerlei Bedeutung, daß der Tabak schnell trocknet, im Gegenteil: langsam und regelmäßiges Trocknen ist der Güte des Tabaks förderlich. Es spielt also gar keine Rolle, wenn das Trocknen monatelang dauert; der Tabak ist erst gut, wenn die Blattnerve „knochentrocken“ sind, was je nach der Witterung etwa um Weihnachten herum der Fall sein dürfte. Wenn der Tabak trocken ist, werden die Blätter von der Schnur genommen und gebündelt, indem man die Blattstiele mit den unteren Enden zusammenknüpft. Man kann diese Bündel beliebig groß machen. Es ist aber für die weitere Behandlung am bequemsten, wenn die Bündel nicht mehr als 20-30 Blätter enthalten. Die Bündel legt man in eine hölzerne Kiste, möglichst dicht aufeinander, und zwar so, daß man den Deckel nur unter Anwendung des vollen Körpergewichts schließen kann, im Notfall wird der Deckel mit Steinen usw. beschwert. Zum Fermentieren bzw. Selbstfermentieren und Sezieren des Tabaks, wobei es sich nur um kleine Mengen handelt, wird der Tabak mit Wasser (etwa 10. v. H. seines Gewichtes) angefeuchtet und in eine Kiste oder ein Faß fest eingepackt, welches man in einem Hausen Heu oder Laub einpackt, die beide den Vorgang haben, die im Tabak noch vorhandenen schädlichen Stoffe an sich zu ziehen; man kann es auch in den Zeitraum einer Zentralheizung stellen, muß aber hier öfter nachsehen. Sehr geeignet dazu ist auch ein Warmhaus einer Gärerei. Ferner läßt sich auch eine Kochkiste verwenden. Im Grundeherb ist es auch schon mit Erfolg versucht worden, während der Nachtruhe ungeheizt ist, weil er sich zu schnell erhitzt und abkühlt. Zweck Mäßigkeit der Temperatur wird mit einem feinen Stab ein Loch in die Tabakmasse gebohrt und das Köhrenthermometer eingeführt.

Der Raum, in dem die Kiste mit den angefeuchteten Blättern zu stellen ist, soll nur etwa 18-20 Grad Wärme anweisen, denn die Erwärmung des Tabaks muß aus ihm selbst, also von innen heraus durch den Druck und das Pressen kommen, darf also nicht durch andere künstliche Wärme hochgetrieben werden. Wenn eine Wärme von ca. 35-40 Grad nach etwa 10 Tagen erreicht ist, nimmt man den Deckel ab, legt die Blätter zwecks gleichmäßiger Vergärung um, wiederholt den Vorgang der Erwärmung nochmals, nimmt die Blätter dann endgültig heraus, wenn das Thermometer auf 38 Grad zurückgegangen ist. Nach dem Fermentieren wird der Tabak gebrüht. Ist sein Geschmack noch zu scharf, läßt man das Bündel etwa 10 Minuten in kaltem (wie in warmem) Wasser anlaugen. Hierauf wird er ausgepresst und bis auf einen geringen Feuchtigkeitsgrad getrocknet. Dem Wasser kann je Liter 5-10 Gramm kohlenstoffreie Kali- und ebensoviel gereinigte Salzsäure zugesetzt werden. Es geht aber auch ohne die Säure; statt kohlenstoffreie kann essig- oder salpetersäurehaltig verwendet werden. Die abfließende Lauge kann, wenn sie keine Salzsäure enthält, in der Schädlingsbekämpfung verwendet werden, nur nicht zu Tabak, weil sonst Krankheiten übertragen werden.

Wer nicht die Möglichkeit hat, zu fermentieren, muß

sich nur auf das Laugen beschränken, darf aber dann nur kalt laugen, niemals mit warmem Wasser!

Tabak, der geschimmelt ist, kann rasch im Ofen getrocknet werden. Nach erfolgtem Fermentieren kann man auch die Bündel in kaltes Wasser tauchen, dem man je Liter 50 Gramm Pottasche zugesetzt hat (5-prozentige Lösung). Soll der Tabak geschnitten werden, so legt man eine einzelne Blätterhälfte auf den Tisch und besprengt sie reichlich mit reinem Wasser. Man wieder eine Mattenmatte, die man wieder besprengt usw., bis die ganze zu schneidende Menge in dieser Weise ausgelegt und befeuchtet ist. Dann werden alle Schichten zusammen in einen Sack gesteckt, in dem man sie stehen läßt. Nach einigen Stunden soll der Tabak so schlaff sein, daß man das Blatt mit der Hand zusammendrücken kann, ohne daß es bricht, daß es sich aber dann von selbst wieder streckt. Jetzt entfernt man alle diesen Kerben bzw. Rippen der Blätter und legt letztere auf ein Leinwand in langer und schmaler Form; in dieses Tuch widelt man die Blätter fest ein. Das Paket muß von Anfang bis zum Ende mit einem Bindfaden verschmürt werden, jede Bindung gleich neben der nächsten, wie auf einer Spule. Dieses Paket läßt man 2 oder 3 Tage stehen; dann macht man das Tuch wieder auf, belüftet aber die Blätter in der Form, wie sie zusammengepreßt wurden. Diese „Bucht“ wird dann mit einem scharfen Messer leicht in Schichten geschnitten, und zwar in dicke oder dünne Schichten. Der so gewonnene Tabak wird zum Trocknen auf ein Drahtgitter oder auf ein großes Leinwandtuch dünn ausgebreitet, und zwar in einem trockenen, luftigen Raum, wo er der Sonne nicht ausgesetzt ist.

Das Beizen geschieht folgendermaßen: Um dem Tabak einen besonderen Geruch oder Geschmack zu verleihen, wird er gebeizt. Die Beizen sind Flüssigkeiten, in die der Tabak nach dem Anlaugen längere Zeit eingelegt wird. Eine einfache Beize besteht z. B. aus 1 Liter Regenwasser, 50 Gramm Jod und 2 Gramm Salpeter. Darin weicht der Tabak einige Tage liegen, dann wird er ausgepresst und zum Trocknen gebracht.

Der geschnittene Tabak wird in leinwandtuchenden Büchsen oder Kisten aufbewahrt, nachdem man ihn vorher auf einem Rundenblech, oft mit etwas Staubzucker überstreut, auf der heißen Herdplatte getrocknet hat. Zur Zigarrenherstellung sucht man für die Deckblätter die schönsten, besten Blätter aus, die unverletzt, weniger gutgetrockneten Blätter geben das Innblatt der Zigarre, die beschädigten Blätter liefern dann die Einlage.

Zum Schluß darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Zungen seiner Raucher nicht verwöhnt sein dürfen, wenn sie ihr eigenes Gewächs aus der Beize oder in Form einer Zigarre genießen wollen. Denn die Herstellung einer Zigarre aus einer einzigen Tabaksorte ist schon gar nicht möglich, da ja bekanntlich die Zigarre stets aus einer Mischung von 6-8 verschiedenen Herkünften besteht und erst dadurch ihren Wohlgeschmack und ihre Belohnlichkeit erhält. Auch der Rauchtabak, den man sich aus dem Eigenanbau herstellen kann, wird, allein gegossen, nicht sehr gut schmecken, da auch der sonst künstliche, fabrikmäßig hergestellte Rauchtabak stets eine Mischung mehrerer Tabaksorten und Herkünfte ist. Man kann aber den selbstgebaute Tabak nach entsprechender Kautrocksung und Behandlung mit einer Kautrocksung sein schneiden und ihn zur Streckung und Verbesserung mit dem auf die Raucherkontrollkarte gekauften Tabak mischen.

Eingetragene Kriegsschuld einer Dorfgenossenschaft. Im Rahmen der Preisverteilung des Söhren-Wettbewerbes erhielt u. a. der Maschinen Otto Söhlke aus Groß-Mede einen Preis für seine eingetragene Leistung auf beimatoökonomischen Gebiet. Er hat neben seiner beruflichen Tätigkeit eine Kriegsschuld seiner Dorfgenossenschaft geschlossen, die heute zu einem Sammelbuch von über 5000 Seiten angewachsen ist. Auch die unschuldhaften und unbedeutenden Lebensänderungen der Dorfgenossenschaft werden erzählt, 900 Seiten sind dem Beginn des Krieges und den Kriegsergebnissen gewidmet, der Haltung der Bevölkerung und der Wüstung in Wort und Schrift. Die zweite Abteilung bringt alle Führerreden seit Kriegbeginn und alle Rundgebungen und Kriegsmahnreden der Gemeindeverwaltung. Dann wird das kulturelle Leben behandelt, die Arbeit der Partei, der Kriegseinsatz. Am schließlichen mit über 1000 Seiten die letzte Abteilung, die sich mit Nachweilen über Plandemokratie und Nationalisierung befaßt.

Auf kleinerem Fuße leben. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo in den einflussreichen Kreisen vor dem Ausbruch des Weltkrieges die Motorisierung bereits besonders hochgetrieben worden war, haben sich aus dieser Tatsache Folgerungen für die Schaulfabrikation ergeben. Auf einer Generalversammlung der amerikanischen Schaulfabrikanten wurde nämlich jetzt mitgeteilt, daß seit etwa zehn Jahren ein ständiger Rückgang in der Nachfrage nach den größeren Kummern vor allem der Automotoren festzustellen sei. Da aber gleichzeitig die Durchschnittslebensdauer unverändert blieb bzw. sogar größer zu werden scheint, könne man sich die Verkleinerung der Maße nur daraus erklären, daß die Motorisierung des Verkehrs mit ihrer Verminderung der Beanspruchung der Maße daran Schuld sei. Dies sei um so mehr anzunehmen, als neuerdings auch bei männlichem Schaulwerk eine ähnliche Entwicklung zu bemerken sei.

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. med. Heim. Geißler
z. Zt. Wehrmacht
Helene Geißler
geb. Eggert
Neuenbürg Augsburg
München
3. August 1943

Für alle Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken bestens
Erich Vischer und Frau Ruth
geb. Fix
Birkenfeld/Neuenbürg
im Juli 1943

4 Zimmerw.,
modern, Villa, im Vorort Stuttgart, gegen solche im Schwarzmarkt gesucht oder Kauf eines Hauses.
Weiter suche ich
Geschäfts- u. Wohnhänf.
aller Art und Größe, auch Tauschobjekte, durch
Joh. Ziegler
Immobilien, Karlsruhe
Karlsruhe 25 - Telefon 2590.

Zuteilung von Eiern.
Auf den vom 26. Juli bis 22. August 1943 gültigen Bestellkärtchen Nr. 52 der Reichsrichtkarte werden insgesamt zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten auszugeben und zwar auf die Abkürzungen a und b je ein Ei.
Calw, den 31. Juli 1943.
Der Landrat.
— Ernährungsrat Abt. B —


3 HERZBLÄTTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
TOTAL WERK GERRITZSCHMIDT
Tabakpharmazie-Kosmetik-Parapharmazie
MÜNCHEN

Neuenbürg, 2. August 1943
Todesanzeige
Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Julius Mack
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren jäh aus unserer Mitte gerissen wurde. In unsagbarem Schmerz:
Die Mutter **Elise Mack**, Witwe. Die Geschwister **Robert Mack** mit Familie, **Eugen Mack** mit Familie, **Walter Metzler** 1 Frau **Elise**, geb. Mack, **Richard Mack** z. Zt. bei der Wehrmacht mit Familie und alle Anverwandten.
Beerdigung Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus Brunnenstr. 58.
Mit den Angehörigen betrauern wir in dem allzufrüh Verstorbenen einen lieben, zuverlässigen Arbeitskameraden, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden. Betriebsführung und Gefolgshaft der Fa. Lacher & Co., Inh. L. Hummel, Pforzheim.

Spollenhaus, den 2. August 1943
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Scheiden unseres lieben Vaters **Ludwig Haag** sagen wir Allen herzlichsten Dank. **Die trauernden Hinterbliebenen** nebst Anverwandten.
Suche
drei Zimmer
und Küche in der Umgebung von Pforzheim
Dentist Koos,
Zimmernhausen bei Ruffel,
Herrn Göringstr. 10/1.
Conweller.
Wegen Entbehrlichkeit ist eine
junge Milchkuh
zu verkaufen.
Kloß-Hilferstr. 148, bei der Kirche.

SPARSAM
gebrauchen
nicht nur verbrauchen, Belastungen im Glasen zeitgemäßes Kal auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korschau
22, Bismarckstr. 22, Pforzheim

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck
"Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Klein

Verloren
schwarze Briefmappe
mit Inhalt auf dem Wege Bergbahn - Grünhütte. Die Mappe sollte gegen gute Belohnung im Junghaus in Wildbad abgeben werden.
Ein oder zwei Zimmer
mit Küche oder Küchenbenutzung im Neuenbürg oder Umgebung gesucht.
Angebote unter Nr. 407 an die Enghäusergeschäftsstelle.

1 Zimmer
möbliert (auch teilw. möbliert) von ruhigem Mieter für längere Zeit in Neuenbürg gesucht.
Angebote unter Nr. 406 an die Enghäusergeschäftsstelle.

Kill dem andern
und er hilft auch Die...
Verkaufe Entbehrliches durch die
Kleinanzeige!

